

Housing First

- Ein vielversprechender Ansatz zur Überwindung von
Wohnungslosigkeit -

Kommentar aus der Perspektive Sozialpsychiatrie
(Eingliederungshilfe)

Rainer Reißmann

Referent Soziale Teilhabe

11.06.2012

Blickwinkel

- Grundlagen von Leistungsansprüchen
- Ambulante Leistungen „im eigenen Wohnraum“
- Selbstbestimmte Lebensführung
- Konsequente Personenorientierung
- Entwicklungen in der Sozialpsychiatrie
- Auswirkungen auf soziale Organisationen
- Bewertung

Grundlagen von Leistungsansprüchen

- Leistungen der Eingliederungshilfe: § 53 SGB XII
- Leistungsberechtigt sind Personen,
 - die durch eine Behinderung i.S. von § 2 Abs.1 Satz 1 SGB IX
 - mit hoher Wahrscheinlichkeit länger als 6 Monate
 - wesentlich in ihrer Teilhabe an der Gesellschaft eingeschränkt oder von einer solchen wesentlichen Behinderung bedroht sind...

Ambulante Leistungen

- Leistungsgewährung nach § 53 SGB XII- bei ambulanter Leistung Fokus auf Kriterium „eigener Wohnraum“
- Ambulante Angebote: „Aufsuchende Dienste, die in der Regel in den von Nutzer/innen angemieteten Räumen geleistet werden“ (BeB- Förderliche Faktoren für ambulante Angebote)
- Die Unterstützung beschränkt sich auf benötigte Leistungen – Individuelle Perspektiven der Nutzer/innen stehen im Mittelpunkt

Selbstbestimmte Lebensführung

- Unabhängige Lebensführung und Einbeziehung in die Gesellschaft (Art 19 BRK) - freie Wahl des Aufenthaltsortes, keine besondere Wohnform
- Zugang zu gemeindenahen Unterstützungsdiensten...
- Einbeziehung in die Gemeinschaft sowie Verhinderung von Isolation und Absonderung von der Gemeinschaft
- Keine Abhängigkeiten zwischen Wohnraum und Unterstützung herstellen, z.B. Vertragskoppelungen
- Kein Zwang zur Inanspruchnahme mehrerer „Hilfen aus einer Hand“
- Personenzentrierte Unterstützungsarrangements

Selbstbestimmte Lebensführung

- Verantwortung übertragen
 - Nutzer/innen stehen im Mittelpunkt:
 - Beziehungen
 - Freiheit
 - Respekt
 - Fähigkeiten
 - Wahlmöglichkeiten
- => Wer „erlaubt/ verschafft/ will, beurteilt...?“

Konsequente Personenorientierung

- Jeder Mensch ist entwicklungsfähig – „Professionelle müssen nicht jede Entscheidung von Nutzern verstehen...“
- Inklusion und Empowerment fördern
- Ort der Unterstützung wird durch Lebensvollzüge der Nutzer/innen vorgegeben
- Entwicklung inklusionsfördernder Sozialräume
- Neben fachlicher Qualifikation eindeutiges Rollenverständnis von Mitarbeitenden notwendig

Entwicklungen in der Sozialpsychiatrie

- Personenorientierung in der Leistungserbringung
- Weiterentwicklung und Diversifizierung von Leistungen
- Integrierte Konzepte => Beispiel IV-Vereinbarungen
- Handlungsansätze: Home Treatment, Open Dialogue, Need Adapted Treatment – Bedürfnisangepasste Behandlung und offene Dialoge (Yrjo Alanen et.al. 1991)
- Einbeziehung des sozialen Umfelds in die Bewältigung von Krisen

Entwicklungen in der Sozialpsychiatrie

- Weiterentwicklung gemeindepsychiatrischer Krisenintervention (USA/ Finnland) auch in Deutschland: (Aderhold u. Greve)
- Krisenpension und/oder Hometreatment: z.B. PINEL gGmbH Berlin; UKE Hamburg
- Assertive Outreach – Konzepte (nachdrücklich aufsuchende/ anbietende Unterstützung)
- Schnittstelle zur Wohnungslosenhilfe entwickeln (?)

Entwicklungen in der Sozialpsychiatrie

Sozialraumorientierung in der Sozialpsychiatrie in Hamburg (HAW- Prof. Röh, 2010)

- **Kompetenzentwicklung:**
Menschen müssen z.Nutzung sozialräumlicher Möglichkeiten über entsprechende Fähigkeiten zur Kommunikation und Kooperation mit relevanten Institutionen, Organisationen und anderen Bürgern verfügen
- **Netzwerkförderung:**
Psychisch kranke Menschen benötigen wie jeder andere Bürger auch ein Netzwerk sozialer Beziehungen, die im Alltag sowie in Krisen eine hilfreiche Unterstützung gewährleisten...

Sozialraumorientierung in der Sozialpsychiatrie in Hamburg (HAW- Prof. Röh, 2010)

▪Netzwerkförderung:

... Daneben sind bestehende Hilfen innerhalb und außerhalb der psychiatrischen Versorgungslandschaft miteinander so zu verbinden, dass keine Zugangsschwellen oder Ausschlusskriterien die lebensweltnahe und bedarfsgerechte Nutzung ihrer jeweiligen Möglichkeiten erschweren oder unmöglich machen.

Sozialraumorientierung in der Sozialpsychiatrie in Hamburg (HAW- Prof. Röh, 2010)

▪Raumgestaltung:

Trotzdem benötigen sie (Menschen mit psychischen Erkrankungen) wie alle anderen Bürgerinnen und Bürger auch die Möglichkeit, auf die sie umgebende Umwelt Einfluss zu nehmen, ihre Selbstwirksamkeit zu erhöhen und somit an der Entwicklung der Gesellschaft partizipieren zu können.

Auswirkungen auf soziale Unternehmen

- Veränderte Anforderungen: Von der „Garantenstellung“ zum „Unterstützungsmanagement“
- Bewusste Klärung des Unternehmens- „Zwecks“ über personenzentrierte Kundenorientierung
- Vom Anbieter institutioneller Infrastruktur zur „Mittlerfunktion“ in sozialräumlichen Strukturen
- Rolle als „Zwischenvermieter“ – Reaktion auf Lage des Wohnungsmarktes? Möglichkeiten eines neuen Geschäftsfeldes?

Auswirkungen auf soziale Unternehmen

- Zunehmende Kooperationsanforderungen
 - Durch integrierte Systeme (Kostenträger - ITP/ IV)
 - Durch interdisziplinäre Zusammenarbeit (im Sozialraum)
 - Durch steigende Anforderungen an fachliche Qualifizierung (Zunahme von Mehrfachdiagnosen)
- Veränderte Personalentwicklung
- Veränderte Personalgewinnung
- Veränderte Personalführung

- Housing First ist ein (weiteres) Konzept für die Entwicklung personenzentrierter Hilfen - will Verantwortung übertragen
- Trifft auf Paradigmenwechsel in der Eingliederungshilfe (von der institutionellen stationären und ambulanten Versorgung zur personenzentrierten Unterstützung)
- Findet sich im Umfeld zwischen Inklusion und zunehmend exklusiven Räumen (Stadtentwicklung - Gentrifizierung/ Steigende Mieten/ zunehmende Einkommensunterschiede...)

- „Präsentation Housing First zum 11.06.2012“ – Dr. V. Busch-Geertsema
- „Housing First“- Dr. V. Busch-Geertsema in: Widersprüche. Heft 121; 31.Jg. 2011
- „Worum geht es beim Home-Treatment, Assertive Outreach, Need Adapted Treatment“, M. Zinkler, BeB - Jahrestagung 3.- 4.Mai 2012
- „Bedürfnisangepasste Behandlung und offene Dialoge“, V. Aderhold, N. Greve

- „Bedürfnisangepasste Behandlung als Offener Dialog in Theorie und Praxis“, 2011, M.Kurtti, V.Aderhold, Rostocker Forum f. Psychiatrie
- „Möglichkeiten und Grenzen sozialräumlicher Angebote in der Gemeindepsychiatrie“, HAW HH 2010 im Auftrag der AG Reha
- „Förderliche Faktoren für Ambulante Angebote“, Eine Handreichung des BeB, 2010
- Selbstbestimmte Lebensführung und Einbeziehung in die Gesellschaft – Positionspapier zu Art. 19 BRK, BeB, 2010

Danke für Ihre Aufmerksamkeit!